

ÖSTERREICH-KONFERENZ

LÄNDLICHE ENTWICKLUNG 2014 – 2020

22. Mai 2012, Perchtoldsdorf

Hintergrund und Anregungen zum Diskussionsforum 3 Organisation der Nahrungsmittelkette und Risikomanagement

(1) Eckpunkte des EK-Vorschlags

- Risikomanagement (Artikel 19, 25, 37 – 40):
 - Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen und Katastrophenereignisse geschädigtem landwirtschaftlichem Produktionspotential sowie Einführung geeigneter vorbeugender Aktionen (Art. 19);
 - Vorbeugung von Schäden und Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands von Wäldern nach Waldbränden, Naturkatastrophen und Katastrophenereignissen (Art. 25);
 - Ernte-, Tier- und Pflanzenversicherung gegen wirtschaftliche Verluste verursacht durch widrige klimatische Ereignisse und Tier- und Pflanzenseuchen (Art. 38);
 - Fonds auf Gegenseitigkeit für Pflanzen- und Tierkrankheiten und Umweltereignisse (Art.39);
 - Einkommensstabilisierungsinstrument (Art. 40): neue Maßnahme.
- Qualität und Zusammenarbeit in Wertschöpfungskette:
 - Qualitätsregelungen für Agrarerzeugnisse und Lebensmittel [und lw. Betriebe] (Art. 17);
 - Gründung von Erzeugergruppierungen (Art. 28);
 - Zusammenarbeit (Art. 36):
 - Horizontale und vertikale Zusammenarbeit zwischen AkteurInnen der Versorgungsketten zur Schaffung logistischer Plattformen für die Förderung kurzer Versorgungsketten und lokaler Märkte (Abs. 2 d);
 - Fördertätigkeiten in einem örtlichen Rahmen zur Entwicklung kurzer Versorgungsketten und lokaler Märkte (Abs. 2 e).
- Tierschutz (Art. 34) Unterstützung für Maßnahmen, die über gesetzliche Vorschriften hinausgehen.

(2) Neue Elemente des Rechtsrahmens

- Risikomanagement in der Landwirtschaft insbesondere Einkommensstabilisierung;
- Qualitätsmaßnahmen (bisher M 132): Teilnahme an privaten Zertifizierungssystemen;
- Absatzförderung (M 133) für Qualitätsmaßnahmen wahrscheinlich nur mehr auf lokaler Ebene möglich;
- Förderung der horizontalen und vertikalen Zusammenarbeit (z.B. Branchenverbände) und der kurzen Versorgungsketten.

(3) Herausforderungen für Österreich aus der Sicht des BMLFUW

- Risikomanagement:
 - Muss WTO greenbox-kompatibel sein, d.h. über 30% Produktionsrückgang und unter 70% Ausgleich des Produktions- oder Einkommensverlustes. Nachweis der Einkommensschwankungen: über 95% Betriebe vollpauschaliert (Indexsystem nicht greenbox-kompatibel);
 - Staatliches Beihilfesystem wird 2013 überarbeitet.
- Qualitätsregelungen: bisherige Programme laufen nach 5 Jahren aus, substantielle Veränderung erforderlich für weitere Fördermöglichkeit;
- Absatzförderung wahrscheinlich nicht mehr auf nationaler Ebene möglich, nur mehr über Absatzförderung gem. VO 3/2008 (Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen für Agrarerzeugnisse);
- Tierschutz:
 - Nur mehr einjährig angelegte Maßnahmen (bisher mehrjährig);
 - Bereits sehr hohe gesetzliche Standards, hohe zusätzliche Kosten für Mehrleistung (Bereitschaft der KonsumentInnen mehr zu bezahlen?).

(4) Anregungen für die Diskussion

- Risikomanagement:
 - Welche Konsequenzen ergeben sich für die landwirtschaftliche Unternehmensführung bei immer volatileren Agrarmärkten?
 - Wer ist für das Risikomanagement in der Landwirtschaft verantwortlich (LandwirtInnen, Versicherungsmarkt, öffentliche Hand,...)?
 - Welche Möglichkeiten haben LandwirtInnen, um Rentabilität, Stabilität und Liquidität ihrer Betriebe nachhaltig zu sichern?
- Zusammenarbeit und Qualität in der Wertschöpfung:
 - Welche Möglichkeiten sehen Sie für neue, innovative Qualitätsprogramme in Österreich (wie z.B. Berg-/Alpenmilch); wenn ja, welche?
 - Erzeugerorganisationen (horizontal) und Branchenverbände (vertikal): verbessern sie die Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft?
 - Lokale Märkte/kurze Versorgungsketten: Sollen diese im neuen LE-Programm forciert werden?
- Tierschutz:
 - Wie viel Tierschutz verträgt eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft im internationalen Kontext?
 - Sehen Sie Chancen für Produkte aus besonders tierfreundlichen Haltungssystemen (z.B. Strohschwein, Weidemilch) und wie können diese Chancen noch besser genutzt werden?
 - Wie kann das Bewusstsein von LandwirtInnen und KonsumentInnen für Tierschutz nachhaltig verbessert werden?

